Willkommen im Appenzellerland

Autor(en): **Höhener, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **42 (1995)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-368590

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

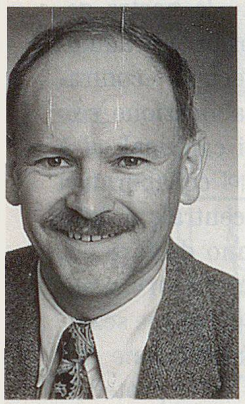
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Willkommen im Appenzellerland

Sehr geehrte Damen und Herren

Zur diesjährigen Delegiertenversammlung des Schweizerischen Zivilschutzverbandes darf ich Sie in Herisau, im Ausserrhoder Kantonshauptort, herzlich willkommen heissen. Es ist für uns Freude und Ehre zugleich, wenn eine gesamtschweizerische Organisation hier tagt – in einer Randregion nota bene, an der man meist nur vorbeifährt.



Der Anteil des Kantons Appenzell Ausserrhoden an Fläche und Bevölkerung der Schweiz macht weniger als ein Prozent aus. Ein Prozent kann man bei den meisten Rechnungen vernachlässigen. Dennoch geben wir uns nicht vernachlässigt. Wir sind stolz auf unsere Geschichte, auf die liebenswerte Landschaft, auf die überschaubaren politischen Verhältnisse, auf eine lebendige Wirtschaft und ein vielfältiges kulturelles Leben. In diesen Werten sehen wir Grundlage und Chance zur Gestaltung einer lebenswerten Zukunft im Appenzellerland. Darauf bauen wir ein zeitgemässes Leitbild und Entwicklungskonzept und die Auseinandersetzung um die neue Verfassung, über die die Landsgemeinde vom 30. April 1995 in Hundwil entscheiden wird. Auch im Bereiche des Zivilschutzes sind auf Beginn dieses Jahres zukunftsgerichtete Änderungen vorgenommen worden. Wir sind überzeugt, mit der Regionalisierung der Zivilschutzorganisation und der damit verbundenen Professionalisierung sowie einer verstärkten Zusammenarbeit mit andern Sicherheits- und Schutzformationen für die Bewältigung ausserordentlicher Lagen gut vorbereitet zu sein.

Ich wünsche allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine erfolgreiche Tagung in Herisau und hoffe, dass neben der Abwicklung des geschäftlichen Teils noch etwas Zeit übrig bleibt, Land und Leute etwas besser kennenzulernen – und vielleicht auch das eine oder andere Klischee über die Appenzeller über Bord zu werfen... Jedenfalls, geniessen Sie Ihren Aufenthalt bei uns; Sie sind herzlich willkommen!

Hans Höhener, Landammann

41. Delegiertenversammlung des SZSV in Herisau

Eine frische Brise «Appezeller Loft»

Die Delegiertenversammlungen des Schweizerischen Zivilschutzverbandes fanden in den letzten Jahren in Nottwil, Lenzburg, Lausanne und Basel statt. Höchste Zeit also, wieder einmal der Ostschweiz die Referenz zu erweisen. Dieses Jahr – am 29. April – ist Herisau, der Hauptort des Kantons Appenzell Ausserrhoden, Tagungsort. Organisiert wird der Anlass vom Zivilschutzverband St.Gallen-Appenzell. Möge von der frischen Brise, die öfters durch das Appenzellerland weht, angesichts der Erneuerung des schweizerischen Zivilschutzes auch etwas an der Delegiertenversammlung spürbar sein.

EDUARD REINMANN

Eine hügelige und liebliche Landschaft, stilvolle Dorfbilder und viele schmucke Einzelgehöfte bestimmen das Erscheinungsbild des Kantons Appenzell mit seiner kleinräumlichen Struktur. Das Landschaftsbild prägt den Menschen. Das bestätigt sich, wenn man das Glück hat, die Appenzeller näher kennenzulernen. Sie sind von ganz besonderer Art – allerdings nicht so, wie sie in dümmlichen Witzen oftmals dargestellt werden. Der Besucher erlebt sie vielmehr als offenherzig, natürlich, ungezwungen, etwas pfiffig und mit einem urchigen Mutterwitz ausgestattet. Traditionen und die Pflege alten Brauchtums geniessen einen hohen Stellenwert und dennoch sind die Appenzeller offen für Neues – aber alles in einem gesunden Mass.

Auf den Spuren der Geschichte

Das Verständnis für die Besonderheiten eines Kantons wächst, wenn man seine Geschichte kennt. Das gilt ganz besonders für Appenzell, das in die beiden Halbkantone Innerrhoden und Ausserrhoden aufgeteilt ist. Das war nicht immer so.

Bis tief in das Mittelalter hinein war das Appenzellerland von einem riesigen Urwald überwachsen. Als die Römer Helvetien besetzten, wurde dieses unwirtliche Gebiet von ihnen offenbar gemieden. Jedenfalls gibt es im Appenzellerland keine Funde aus römischer Zeit. Es waren die ab dem 4. Jahrhundert in die Nordschweiz eindringenden Alemannen, welche das Gebiet allmählich urbar machten. Die Urkunden bezeugen den Weiler Schwänberg bei Herisau im Jahre 821, die Kirche von Herisau um 900, die Orte Appenzell um 1071 und Hundwil um 1200. Das Land wurde vom Kloster St.Gallen kolonialisiert und beherrscht und in «Rhoden» eingeteilt.

Die Appenzeller entledigten sich der äbtischen Herrschaft in zwei berühmt gewordenen Freiheitsschlachten bei Vögelinsegg 1403 und am Stoss 1405, wo auch die Frauen heldenmütig zu den Waffen griffen. Die beiden erfolgreichen Schlachten verleiteten die Appenzeller zu Freiheitszügen ins Rheintal, ins Vorarlbergische und einmal sogar bis nach Innsbruck. Ihr Expansionsdrang fand 1408 mit einer Niederlage bei Bregenz einen Abschluss. In der Folge wandten sich die Appenzeller näher den Eidgenossen zu. 1411 kam es zu einem Bündnis mit sieben der acht Alten Orte – nur Bern wollte nicht mitmachen. Die Eidgenossen zögerten jedoch lange, die widerborstigen Appenzeller als gleichberechtigtes Glied in ihren Bund aufzunehmen. 1452 wurde ihnen der Stand eines zugewandten Ortes zuerkannt und 1513 wurden sie für ihre Bündnistreue mit der Aufnahme als 13. Ort der Eidgenossenschaft belohnt.

Die Trennung von Appenzell in zwei Halbkantone war eine Folge der Reformation, die von St.Gallen her ins Appenzellerland hineingetragen wurde. Die Landsgemeinde von 1525 entschied sich noch für eine Kompromisslösung. Die Gegenreformation brachte dann eine Verschärfung der Lage, die sich 1588 zuspitzte, als eidgenössische Schiedsrichter den Innerrhodern gestatteten, die Reformierten aus dem Lande zu weisen. In dieser schwierigen Situation einigten sich die «feindlichen Brüder» 1597 unter eidgenössischer Vermittlung auf die Trennung des Landes. Bis 1848 duldeten die beiden Stände keine Andersgläubigkeit in ihren Grenzen. Seither haben sich die konfessionellen Gegensätze immer weiter entschärft, Toleranz ist eingekehrt und die gemeinsamen Interessen sind wichtiger als das Trennende. Dennoch denkt heute niemand an eine